

BLB

Gerd Mankel



DER GALATERBRIEF

anschaulich || verständlich || lebensnah




haus
kreis welt

Inhalt

Liebe Leserin, lieber Leser	5
Einführung in den Galaterbrief	6
Mit göttlicher Autorität (<i>Galater 1,1-5</i>)	8
Vorsicht, Fälschung! (<i>Galater 1,6-10</i>)	10
Ein durch und durch echter Apostel (<i>Galater 1,11-24</i>)	12
Notwendige Klärung (<i>Galater 2,1-10</i>)	14
Die Rolle des Gesetzes	16
Nicht die Gnade wegwerfen! (<i>Galater 2,11-21</i>)	18
Aufwachen! (<i>Galater 3,1-5</i>)	20
Wer zu Abrahams Kindern gehört (<i>Galater 3,6-14</i>)	22
Abraham, der Vater des Glaubens	24
Wozu das Gesetz? (<i>Galater 3,15-29</i>)	26
Endlich frei! (<i>Galater 4,1-7</i>)	28
Freiheit	30
Vorbild Paulus (<i>Galater 4,8-20</i>)	32
Wenn schon, denn schon (<i>Galater 4,21-31</i>)	34
Frei bleiben! (<i>Galater 5,1-6</i>)	36
Grenzüberschreitung (<i>Galater 5,7-12</i>)	38
Frei zum Dienen in Liebe (<i>Galater 5,13-15</i>)	40
Der Kampf gegen die Sünde (<i>Galater 5,16-26</i>)	42
Zurechtbringende Gemeinschaft (<i>Galater 6,1-5</i>)	44
Richtig säen (<i>Galater 6,6-10</i>)	46
Fett gedruckt (<i>Galater 6,11-18</i>)	48
Die Frucht des Geistes	50
Liebe (<i>Galater 5,22</i>)	51
Freude (<i>Galater 5,22</i>)	52

Friede (<i>Galater 5,22</i>)	53
Geduld (<i>Galater 5,22</i>)	54
Freundlichkeit (<i>Galater 5,22</i>)	55
Güte (<i>Galater 5,22</i>)	56
Treue (<i>Galater 5,22</i>)	57
Sanftmut (<i>Galater 5,23</i>)	58
Selbstbeherrschung (<i>Galater 5,23</i>)	59

Liebe Leserin, lieber Leser,

mehr als 30 Jahre sind vergangen, seit ich mich am Ende meines Theologiestudiums für die mündliche Abschlussprüfung intensiv mit dem Galaterbrief beschäftigt habe. Ob ich damals auch inhaltliche Gründe für diese Wahl hatte, weiß ich gar nicht mehr. Doch hat mir die erneute Beschäftigung mit dem Brief gezeigt, dass es damals wie heute eine gute Wahl war. Denn der Brief ist durch die Jahrtausende unverändert aktuell geblieben, da sein großes Thema die Gemeinde durch die Zeiten begleitet: Was ist dazu nötig, Christ zu werden und zu bleiben? Und auch die Gefahr, sich dabei nicht völlig auf das zu verlassen, was Jesus für uns getan hat, sondern das Heil zusätzlich durch eigene Anstrengungen abzusichern, begleitet die Gemeinde, seit Paulus den Brief damals schrieb.

Auch ich selbst hatte damit zu tun, als ich Teenager war. Ich folgte damals mit ganzem Ernst Jesus nach. Allerdings war das eher anstrengend, da ich mir viele Regeln auferlegt hatte. Dazu gehörte das regelmäßige Lesen in der Bibel (hat ganz gut geklappt), der Besuch von Gottesdienst und Bibelstun-

de (hat auch geklappt) und das Bekennen meines Glaubens in der Schule (hat gar nicht geklappt). So ganz nebenbei führte das auch zu geistlichem Hochmut, da ich mich für frömmer hielt als die anderen Jugendlichen in meiner Gemeinde. Hätte ich damals schon den Galaterbrief verstanden, wäre mir und anderen manches Ungute erspart geblieben.

Ich habe der Auslegung und den Fragen die Elberfelder Bibel zugrunde gelegt, weil jedes Bibellesen damit anfängt, möglichst genau zu erfassen, was die Bibel in den Ursprachen aussagen will. Und da ist die Elberfelder Bibel nach wie vor ein gutes Werkzeug. Dabei ist es durchaus sinnvoll, parallel dazu eine moderne Bibelübersetzung zu nutzen, um schwer verständliche Passagen besser verstehen zu können. Lesen Sie als Teilnehmer Ihrer Gruppe am besten den jeweiligen Abschnitt schon vor dem Treffen durch und denken Sie über die Fragen nach. So werden Sie alle noch mehr vom Gespräch über den Galaterbrief profitieren.

Gerd Mankel

Einführung in den Galaterbrief

Wir verdanken den Galaterbrief der tiefen Sorge von Paulus um die Gemeinden in Galatien. Diese befanden sich entweder in der römischen Provinz Galatien (dann geht es um die Gemeinden in Derbe, Antiochia in Pisidien, Ikonium und Lystra, die Paulus auf seiner ersten Missionsreise gründete) oder in der Landschaft Galatien (die Gegend um das heutige Ankara). Ich gehe in der Auslegung von der zweiten Möglichkeit aus. Dann hätte Paulus die Gemeinden auf der Durchreise (Apostelgeschichte 16,6) gegründet, auch wenn Lukas von keinen Gemeindegründungen dort berichtet. In diesem Fall wäre der Brief dann wahrscheinlich ums Jahr 53 von Ephesus aus geschrieben worden, wenige Jahre nach Gründung der Gemeinden.

Ein Brandbrief

Paulus schrieb den Brief, weil er selbst nicht kommen konnte (4,20). Dieses Schreiben vertrat also den abwesenden Apostel und Paulus erwartete, dass die Galater seine Worte auch so aufnahmen. Zum einen seine ernsten und mitunter scharfen Worte, die er in seiner Autorität als „Apostel, nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der

ihn aus den Toten auferweckt hat“ (1,1) an die Galater richten musste. Zum anderen aber auch Worte, die der tiefen Sorge um die Christen in Galatien entsprangen. Denn diese waren dabei, sich „von Gott ab- und einem anderen Evangelium zuzuwenden“ (1,6), das aber gar kein wirkliches Evangelium war, sondern das Gegenteil dessen, was Christus gebracht hatte (1,7). Wenn sich die Galater auf diesem eingeschlagenen Weg weiter von Christus entfernten, würden sie „aus der Gnade fallen“ (5,4) und damit alles verspielen, was sie vorher durch Gottes Berufung in die Nachfolge gewonnen hatten. Um das zu verhindern, schrieb Paulus einen regelrechten Brandbrief, mit dem er um die Rückkehr der Galater zum wahren Evangelium kämpfte.

Die Irrlehre

Die noch jungen und damit in Lehrfragen ungestalteten Christen in Galatien hatten dabei auf „einige“ gehört, die sie „verwirrt“ (1,7) und auf diesen Irrweg gebracht hatten. Da Paulus diese falschen Verkündiger (wohl Wanderprediger) nicht näher beschrieb, müssen wir aus seinem Brief schließen, was sie wollten und worum es in ihrer Irrlehre ging. Dazu gehörte

ihre Behauptung, das Evangelium, das Paulus in Galatien verkündigt hatte, sei nicht das volle Evangelium. Das allerdings sei ja auch kein Wunder, da Paulus überhaupt kein richtiger Apostel sei. Schließlich habe er den irdischen Jesus gar nicht so begleitet, wie das die zwölf Jünger getan hatten. Dabei beriefen sie sich zu Unrecht auf Petrus und Jakobus, die gewiss nicht das lehrten, was die falschen Lehrer in Galatien verbreiteten (vgl. Apostelgeschichte 15,1).

Die nämlich lehrten die Galater, dass es fürs Christsein nötig sei, bestimmte Gebote jüdischer Frömmigkeit zu befolgen. Dazu gehörte als wesentliches Merkmal die Beschneidung als Zeichen des Bundes Gottes mit Israel sowie das Halten des Sabbats und jüdischer Feste (4,10) und vermutlich auch die Einhaltung bestimmter jüdischer Speisevorschriften (vgl. Kolosser 2,16). Es ging also nicht um das ganze Gesetz, sondern nur um Teile davon (6,13). Hat Paulus mit seinem Brandbrief erreicht, dass die Galater am wahren Evangelium festhielten? Das wissen wir nicht, denn von einer Reaktion erfahren wir nichts.

Einteilung

Man kann den Brief (mit Adolf Pohl) in drei große Hauptteile gliedern:

Das gesetzesfreie Evangelium von Paulus

- stammt von Gott selbst und fand die Anerkennung der Urgemeinde (1,13–2,21)
- stimmt mit dem Alten Testament überein (3,1–5,12)
- bewährt sich durch seine ethische Fruchtbarkeit (5,13–6,10)

Nach wie vor aktuell

Der Galaterbrief ist eine wichtige Stimme im Neuen Testament, da in ihm ein Problem angesprochen wird, das die Gemeinden durch die Jahrhunderte als Gefahr ständig begleitet hat. Denn tief im Menschen ist angelegt, dass man sich besser etwas verdient, als es sich schenken zu lassen. Das macht diese Irrlehre für die Gemeinden aller Zeit attraktiv und somit gefährlich. Darum ist es wichtig, immer wieder auf das zu hören, was Paulus unter der Leitung des Heiligen Geistes dazu geschrieben hat.

Mit göttlicher Autorität

Galater 1,1-5



Erklärungen zum Text

Im Vergleich zu seinen anderen Briefen betont Paulus zu Beginn, dass er ein von Jesus selbst berufener Apostel ist, so wie es die zwölf Jünger auch waren. Er legt darauf Wert, weil seine Gegner bestritten, dass er überhaupt ein richtiger Apostel sei. Vielleicht mit dem Argument, er habe den irdischen Jesus ja gar nicht gekannt.

Auffällig ist auch, dass der Briefeingang weder Dank an Gott für die Empfänger noch Lob enthält. Paulus kommt aus Sorge um den Zustand der Gemeinden direkt zur Sache (6-9). Außerdem ist die Lage so ernst, dass er wohl auch wenig zum Loben und Danken gefunden hätte.

Paulus schreibt diesen Brief allein, doch nicht ohne den Rückhalt *aller Brüder, die bei mir sind* (2). Das verleiht seinen Worten Gewicht, denn er äußert keine Einzelmeinung.

Und so nimmt er seinen Kritikern den Wind aus den Segeln, die behaupten, Paulus vertrete eine Sondermeinung, die von den anderen Aposteln nicht gedeckt würde.

Dass Jesus uns *aus der gegenwärtigen bösen Welt* (4) herausgerissen hat, meint natürlich nicht, dass wir

nicht mehr in der Welt leben. Es geht vielmehr darum, dass Jesus uns davon befreit hat, in den bösen Gesetzmäßigkeiten der Welt leben zu müssen, also zum Beispiel nicht mehr dem Zwang zu unterliegen, nur an sich selbst zu denken.

Paulus betont, dass Jesus in Übereinstimmung mit Gottes Willen gehandelt hat, als er sein Leben an unserer Stelle am Kreuz opferete, um die Strafe für die Sünde zu übernehmen. Das hat wohl damit zu tun, dass Paulus' Gegner verbreiteten, er werte das Gesetz und damit das ganze Alte Testament ab.



Fragen zum Text

1. Wer hat Paulus zum Apostel gemacht?
2. Was hat Jesus getan?
3. In welchem Verhältnis stehen Jesus und Gott?



Übertragung ins Leben

Auch wenn ich kein Apostel bin, kenne ich doch die beschriebene Situation aus meinem Pastorendienst. Denn natürlich bekomme

ich neben Lob auch Kritik für meinen Dienst und es kam auch schon vor, dass man meine Autorität infrage stellte („der hat mir gar nichts zu sagen“). Vielleicht ist Ihnen diese Erfahrung auch nicht fremd, falls Sie in der Gemeinde mitarbeiten. Wie geht man aber mit so etwas in guter Weise um? Auf der einen Seite ist es gut, sich auf äußere Autorität berufen zu können (ich bin als Pastor berufen – Sie als Mitarbeiter auch). Doch merke ich immer wieder, dass das nicht ausreicht, sondern dass diese äußere Autorität auch mit innerer gepaart sein muss. Dazu gehört unter anderem, dass

ich selbst lebe, was ich predige und von anderen erwarte. Oder dass man mir abspürt, dass ich aus Liebe zu Gott und aus Liebe zu den Menschen handle.



Gesprächsimpulse

1. Auf wen in der Gemeinde hören Sie? Warum eigentlich?
2. Woran sehen Sie, dass auch unsere Zeit „böse“ ist?
3. Wie haben Sie erlebt, dass Jesus Sie aus den Zwängen dieser Welt befreit hat?
4. Welche Rolle spielt das Alte Testament für Ihren Glauben?



Eigene Gedanken

Vorsicht, Fälschung!

Galater 1,6-10



Erklärungen zum Text

Paulus kommt direkt zum Kern seines Briefs: Die Galater haben sich schnell von dem Evangelium der Gnade, durch das Gott sie in die Nachfolge von Jesus gerufen hat, abgewandt. Stattdessen haben sie auf Leute gehört, die zwar behaupten, das Evangelium zu predigen, die aber letztlich das Gegenteil von dem verkündigen, was Jesus gelehrt hat. Wie schnell das ging (wenige Jahre nur), ist für Paulus befremdlich und erschütternd. Das bringt er auch deutlich zum Ausdruck in der Hoffnung, die Galater mögen angesichts seiner eigenen Fassungslosigkeit wach werden. Es gibt nur *ein* Evangelium, und zwar das, was Paulus den Galatern verkündigt hat und durch das sie zum Glauben gekommen sind. Grundlage dieses Evangeliums ist die Gnade Gottes. Wer etwas anderes verkündigt, verkündigt ein anderes Evangelium und gerät damit (wieder, wie vor seiner Bekehrung) unter den Zorn Gottes. Denn das meint Paulus mit *er sei verflucht* (8.9). Dabei bezieht er sich selbst mit ein, falls er jemals (was aber nicht vorkommen wird!) etwas

anderes verkündigen sollte. Durch seine deutlichen Worte will Paulus seine Gegner aufrütteln und sie zur Umkehr von ihrem falschen Weg bewegen und zugleich den Galatern klar vor Augen stellen, wohin der eingeschlagene falsche Weg sie führt.

Mit Vers 10 greift Paulus wohl einen Vorwurf auf, den die Gegner ihm machten: Er verkündige ja ein weichgespültes Evangelium, das den Hörern das Leben in der Heiligung (und die Beschneidung) ersparen wolle. Doch nichts liegt Paulus ferner, da sein ganzes Leben darauf ausgerichtet ist, seinem Herrn Jesus zu gefallen. Wie könnte er sich da überhaupt an Menschen orientieren?!



Fragen zum Text

1. Worüber wundert sich Paulus bzw. worüber ist er entsetzt?
2. Wen verflucht Paulus?
3. Wem will Paulus gefallen, wem nicht?

So wie es im normalen Leben Kinderkrankheiten gibt, gibt es sie auch im Glaubensleben. Eine heißt Gesetzlichkeit. Paulus hatte sie in den gerade erst von ihm gegründeten Gemeinden in Galatien diagnostiziert – und zwar als todbringende, also ganz und gar nicht harmlose Krankheit.

Wie kam es in Galatien zur Gesetzlichkeit? Wie erkennt man sie und wie können wir uns heute davor schützen? Welche Medizin verabreicht der Apostel dagegen?

Wenn Sie auf die Antworten gespannt sind, ist der Galaterbrief genau richtig für Sie. Kommen Sie mit auf die Reise zur wahren „Freiheit eines Christenmenschen“ (Luther).

Wie alle Hefte der Reihe *Hauskreiswelt* bietet auch dieses dem Einzelnen sowie Hauskreisen:

- 🕒 Biblisch fundierte Erklärungen
- 🕒 Fragen zum Bibeltext
- 🕒 Übertragung in den Alltag
- 🕒 Impulse für Gruppengespräche
- 🕒 Platz für Notizen

Die Ausarbeitungen werden durch Artikel ergänzt. Sie gehen über die Erläuterungen zum vorliegenden Text hinaus und regen dazu an, Themen in der persönlichen Stille vor Gott zu vertiefen.



ISBN 978-3-95568-423-5



www.bibellesebund.net